

Dobheimer Zeitung

Druck und Verlag.
Ph. Dembach, Detzheim.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Römergasse 14.



Beilage: Bleif. Illustr. Unterhaltungs-Blätter
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheinung: Mittwochs und Samstags.
Bezugspreis: monatlich 1 Pf. bei Abholung,
1 Pf. bez. Ma. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen

Anzeigen-Preise: die halbspaltige Preiszelle oder deren
Raum 15 Pf., im Rechtsenteil 20 Pf. Ganz-, halbe, drittel und
viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezüge: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 79.

Mittwoch, den 3. Oktober 1917.

17. Jahrgang.

**Vernunft — Vorteil — Vaterlands-
liebe gebieten Dir:
Zeichne Kriegsanleihe!**

Amtl. Anzeigen.

Bekanntmachung.

Betr. Rationierung des Gasverbrauchs.

Das durch Verordnung festgesetzte Aufgeld von 50 Pfg. für jedes mehrverbrauchte Kubikmeter Gas muß erstmalig für den September d. J. angefordert werden. Es wird jedoch den nicht zu umgehenden kleinen Verbrauchunterschiede in folgender Weise Rechnung getragen: Erfolgt in einem der Verbrauchsmonate September bis einschließlich Dezember d. J. eine Ueberschreitung der festgesetzten monatlichen Gasmenge um nicht mehr als 10 v. Hund., so wird das erstmalig fällige Aufgeld bis zum Ablauf des Verbrauchsmonats Dezember gestundet. Von seiner Erhebung wird abgesehen, wenn innerhalb des genannten Zeitabschnittes keine weitere Verbrauchüberschreitung stattgefunden hat. Die Vorschriften sonst bleiben unberührt.

Gelangt zur Kenntnis.

Dobheim, den 2. Oktober 1916.

Der Bürgermeister.
Sporthorst

Brotkarten-Ausgabe.

Die Ausgabe der neuen Brotkarten findet
Samstag den 6. Okt. c.

Polizeiwahe (Zimmer 3)

nach der gewöhnlichen Einteilung statt.

Wer zur festgesetzten Zeit seine Karten nicht abgeholt hat, kann diese erst am folgenden Dienstag, mittags 12 Uhr, auf Zimmer 6 in Empfang nehmen.

Die Ausgabe der neuen Karten erfolgt nur gegen Rückgabe der alten Stammabschnitte.

Die Lebensmittel-Verteilungsstelle.

Die Markwalds.

Roman von Anna Seyffert-Klinger.

(Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

Er klopfte an die bezeichnete Tür, ohne eine Antwort zu erhalten, er trat ein, das Zimmer war leer; zugleich vernahm er lautes, erregtes Sprechen.

Sollte er wieder umkehren? Doch nein, es konnte sich doch wohl nur um eine belanglose, geschäftliche Unterredung handeln, sonst hätte der Graf wohl die Vorsicht gebraucht, die Außentür abzuschließen.

„Machen sie nicht soviel Umstände, bester Rahn,“ — das war Graf Limpachs Stimme — „ich muß das Geld haben, daran ist nichts zu ändern. Und Sie müssen es schaffen.“

„Das kann ich nicht, gnädiger Herr, es ist ganz ausgeschlossen. Wenn es sich um sechshundert Mark handelte, aber ebensoviel Tausende — nein, die bekomme ich aus Tamnow nicht mehr heraus.“

Eine zornige Bewegung. „Glauben Sie etwa, ich durchschaue Sie nicht? Es ist Ihnen nur um möglichst hohe Zinsen zu tun, Sie wissen auch, daß ich hier auf Ihre Hilfe allein angewiesen bin! In meiner Garnison würde ich das Dreifache mit Leichtigkeit erhalten. Unsinniges Geschwätz, als ob Tamnow keine sechstausend Mark mehr wert sei. Nun also Sie bekommen siebentausend Mark zurück, jetzt

Kohlenversorgung.

Gemäß Verordnung des Reichskommissars ruf Kohlenverteilung über die Kontrolle der Hausbrandlieferungen vom 16. August d. J. haben Verbraucher, die Kohlen unter Umgehung der hiesigen Blashändler von **außwärts** beziehen, diese empfangenen Mengen **sofort** anzumelden. Es hat dies für die hiesige Gemeinde im Zimmer 7 des Rathauses zu geschehen.

Milchversorgung.

Ärztliche Zeugnisse für Milchbezug können nur noch **Mittwochs- und Samstags** vormittags angenommen und ausgegeben werden. (Zimmer 7 des Rathauses.)

Das **Ausführen** von Ziegenmilch aus der Gemeinde ist **nicht** gestattet.

Bezugscheine für Kleidung werden **nur** **Mittwochs und Samstags** vormittags von 8—12 Uhr ausgegeben.

Eine Zusatzbestimmung zu der Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren lautet:

wer **zwecks** Erlangung eines Bezugscheins gegenüber einer mit der Prüfung der Notwendigkeit der Anschaffung nach § 11 Abs. 3 betrauten Stelle oder einer für die Ausfertigung des Bezugscheines zuständigen Behörde **vorsätzlich** unwahre oder unvollständige Angaben macht wird bestraft.

Durch **Schleifen** von Holz, besonders mittels der kleinen Handkaren, auf abschüssigen Straßen, sind in letzter Zeit die Straßendecken **stark** beschädigt worden.

Auf Grund des § 32 der Wegpolizeiverordnung vom 7. Nov. 1899 wird hiermit das **Schleifen** von Gegenständen aller Art auf besetzten Straßen und Wegen **verboten**. Uebertretungen werden **unaufsichtlich** streng bestraft.

Verordnung.

Mit Rücksicht auf einen auf dem Dobheimer-Exerzierplatz errichteten Stand zum Versen **scharfer Handgranaten** wird erneut darauf hingewiesen, daß

das Betreten dieses Platzes für Zivilpersonen **verboten** ist.

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit wird auch für den Befehlsbereich der Festung Mainz **bestimmt**:

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis 1500 Mk., wird bestraft, wer Gartenfrüchte, Feldfrüchte oder andere Bodenerzeugnisse aus Gartenanlagen aller Art, Weinbergen, Obstanlagen, Baumschulen, von Aedern, Wiesen, Weiden, Plätzen, Wegen oder Gräben entwendet.

Auf Grund der Regierungs-Pol.-Verordnung vom 16. d. Mts., R.-G.-Bl. S. 207, wird die Nachtzeit, während der das Feld allenthalben geschlossen sein soll, für den Ortspolizeibezirk Dobheim wie folgt festgesetzt:

von 15. Septbr. cr. ab von abend 7 1/2 bis morgens 6 Uhr.

Während dieser Zeit ist auch Unbefugten das Betreten der Feldwege **verboten** Zuwiderhandlungen werden nach § 1 Reg.-Pol.-Verord. vom 6. 5. 1882 mit Geldstrafe bis 10,— Mk., im unvernögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Betr.: Verdunkelungsmaßregeln gegen Flieger-Angriffe.

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand wird auch für den Befehlsbereich der Festung Mainz **bestimmt**, daß mit Gefängnis bis zu einem Jahr, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft wird, wer die von den Polizeibehörden gegen Flieger-Angriffe angeordneten Verdunkelungsmaßregeln nicht befolgt.

Das Stellvertretende Generalkommando des achtzehnten Armeekorps.

Nach einer Verordnung des stellv. Kommandierenden Generals wird auch für den Befehlsbereich der Festung Mainz **bestimmt**, daß alle jetzt im Gange befindlichen und in Zukunft zu plantenden Bauten, (Neu-, Erweiterungs- und Umbauten) von Gemeinden, Kirchengemeinden und Pri-

aber Schluß!

„Und wenn Sie mir hundert Prozent bieten, so bleibt es doch bei dem Gesagten — ich habe keine Lust, mein sauer Erworbenes auf die Straße zu werfen.“

„Aber seien Sie doch gemüthlich, Rahn! Ich war vorhin heftig, habe es aber so böse nicht gemeint. In der Erregung spricht man ein Wort, das gern zurückgenommen wird.“

„Alles gut, ein Geldgeschäft können wir nicht machen.“

„Underschämter, Sie haben viele Tausende durch mich verdient — nein, nein, ich will Sie nicht angreifen, Rahn! Aber Sie können mich doch nicht der Verzweiflung überlassen — ich bin verloren ohne Ihre Hilfe, rettungslos verloren.“

Todesangst sprach aus dieser Stimme, die in demselben selbstanklagenden, beschwörenden Ton fortfuhr:

„Es war ja nicht meine Absicht, zu spielen, aber weiß ich denn, wie die Leidenschaft über mich kam? Ich glaubte so sicher, zu gewinnen! Es lag mir alles daran, meine Verpflichtungen einzulösen — so kam es! . . . Könnte ich es ungeschehen machen! . . . Ich weiß ja, daß ich mich in einer haltlosen Lage befinde aber es wird und muß doch einen Ausweg für mich geben, ich darf doch einer tollen Nacht wegen nicht elend zu Grunde gehen. Und es handelt sich um eine Ehrenschild, die bis zum Mit-

tag bezahlt sein muß — ich habe es so versprochen.“

„Herr Graf“ sagte Rahn ernst, „so wie Sie heute in mich dringen, haben es schon viele vor Ihnen getan; hätte ich dort geholfen, so wäre ich längst ein Bettler. Ich kann Ihnen nicht helfen. Meine Person und mein Vermögen gehören meiner Familie.“

Ein erstarrter Ausruf ohnmächtiger Empörung. Ehe Limpach sich zu einer Entgegnung aufrufen konnte, hatte der Verwalter schon das Vorzimmer betreten und eilte hinaus, ohne von Bernhard Notiz zu nehmen.

Dieser stand wie erstarrt. Er, welcher bis vor kurzem selber beim Heere als Offizier gestanden hatte, wußte wohl, daß die weniger bemittelten Kameraden oft mit Geldverlegenheiten zu kämpfen hatten, doch befremdete es ihn, daß solche Kalamitäten auch tiefe Demütigung zur Folge haben.

Diese Szene hatte er noch vor einer halben Stunde für unmöglich gehalten. Er war in tiefer Seele erschüttert und bereute keineswegs, geblieben und somit ungehener Zeuge dieses Auftritts geworden zu sein.

Er konnte ja helfen, und zwar in einer so durchaus diskreten Weise, daß kein Mensch etwas davon erfuhr.

Trotzdem freilich beschlich ihn ein dunkles Angstgefühl. War es vielleicht Bestimmung, daß (Fortsetzung auf der letzten Seite.)

vaten, von den Bauherren unvorzüglich bei der Kriegsamtsstelle Frankfurt a. M., mittel eines vorher bei dieser Stelle einzufordernden Fragebogens anzumelden sind.

Zur wiederholten Kenntnisnahme.

Bekanntmachung.

In den nächsten Tagen findet eine Aufnahme der werktätigen Bevölkerung getrennt nach Schwerst-, Schwer- und Minder-Schwerarbeiter statt.

Die in Betracht kommenden Einwohner werden aufgefordert, die Angaben richtig und vollständig zu machen, da sonst die Beurteilung der einzelnen Schwerarbeiterklassen nicht möglich ist und die Zuteilung der Lebensmittel-Zulagen für die Folge nicht mehr gewährt werden können.

Dagheim, den 2. Oktober 1917.

Der Bürgermeister:
Sporckhorst.

Die deutschen Frauen und die 7. Kriegsanleihe.

Die 7. Kriegsanleihe steht vor der Tür! Sie wird von dem deutschen Volk gefordert zur siegreichen Beendigung des von unseren Feinden und aufgezwungenen Krieges.

Sie ist aber zugleich auch ein Dankopfer, das wir Dahingeblichen unsern tapfern Helden da draußen an der Front bringen, um ihnen das Rüstzeug zu liefern, das sie zum Kampf gegen unsere Feinde benötigen.

Der Ruf, rückt die 7. Kriegsanleihe, ergeht diesmal ganz besonders auch an uns Frauen, denn sie sind es ja, die jetzt in der Heimat das Heft in der Hand haben und daher eine unermeßlich große Verantwortung auf sich geladen haben.

Und es ist zu erwarten, daß unsere Frauen auch diesmal nicht versagen werden, sind sie doch gewohnt noch viel größere Opfer für das Wohl des Vaterlandes zu bringen — das Blut unserer Männer und Söhne, das den Boden in Feindesland durchtränkt hat, schreit zum Himmel! Wie könnten wir uns daher jetzt noch weiter bestreiten, wo es sich doch nur um schändes Gold handelt, das wir dem Vaterlande opfern sollen und das uns nichts helfen, nichts nützen kann, wenn das Vaterland verloren geht!

Deshalb dankt mich, kann uns Frauen die Entscheidung nicht schwer fallen, denn nach allem, was wir in dieser furchtbaren Kriegszeit an wunderbar Errettung erlebt haben, müssen wir immer wieder in das Loblied einstimmen: „O, wäre jeder Puls ein Dank und jeder Odem ein Gesang!“ Gottes Durchhilfe steht wie ein Wandler vor unseren Augen; wir haben die Feinde nicht im Land, Haus und Hof liegt unverfehrt, wir kämpfen gegen eine Welt von Feinden und sind dennoch unbesiegt geblieben! England wollte den Aushungerungskrieg über Deutschland verhängen, aber unsere U-Boote drehten den Spieß um! Wohl hat unser Volk zeitweise große Entbehrungen tragen müssen, aber es ist nicht verhungert, und in diesem Jahr läßt uns eine geeignete Ernte, Gottlob, mit Vertrauen dem kommenden Winter entgegen sehen.

Wenn im allgemeinen über die Teuerung Klage geführt wird, so entspricht es nur den natürlichen Folgen einer dreijährigen Kriegszeit, aber Beschränkungen haben sich deshalb nur wenige auferlegt. Und doch wäre es an der Zeit, dem heiligen Ernst des Krieges auch nach dieser Richtung hin Rechnung zu tragen. Jeder Mensch, den wir nicht unbedingt für unser tägliches Brot brauchen, ja unser letzter Spargroschen sollte für die Kriegsanleihe verwandt werden; denn wer jetzt Geld für den Krieg gibt, gibt Geld für den Frieden, und wer von Friedenssehnsucht erfüllt ist, muß Kriegsanleihe zeichnen, um einem künftigen glücklichen Deutschland entgegenzugehen!

Nur wenn wir so handeln, können wir deutschen Frauen mit zur Beendigung dieses Völkerrrieges beitragen, können helfen Tränen zu trocken, die sonst in Bitterkeit fließen würden, weil das Schicksal der deutschen Nation in den Herzen dieser ruht, die daheim geblieben sind und die hinter der Front für die Front schaffen.

Ich möchte hier an einen Ausspruch Friedrichs des Großen erinnern, der sagte: „Jeder der Ehr und Lieb vor das Vaterland hat, muß Alles daran setzen, seine Schuld in der Not, seine Stärke im Opfer und seinen Glauben an das Vollbringen zu bewahren!“

In Allen zum Siegen müssen wir Alle ein werden, so streng es aus Hindenburgs Munde zu uns herüber, und wir Frauen müssen diese Worte aufpassen und Sorge tragen, daß sie in der siebenten Kriegsanleihe zur Tat werden; dann wird die Geschichte, wenn sie einst über diesen Weltkrieg berichtet, auch neue Lorbeeren in den Ruhmskranz der deutschen Frauen zu flechten haben.

Deshalb durchhalten bis zum endgültigen Siege; das sei auch für uns Frauen die Losung, mit der wir uns unter das Banner der siebenten Kriegsanleihe scharen wollen! Wohlauf, ihr deutschen Frauen, auch in diesem Sturmgebraus haltet aus, haltet aus!

Gräfin von Schwerin-Löwiv.

Vom Weltkrieg.

Deutsche amtl. Berichte.

Heeres-Bericht vom 1. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

In Flandern war der Artilleriekampf an der Küste und im Bogen um Ypern von mittags an stark; er blieb auch nachts lebhaft.

Englische und französische Flieger haben in der letzten Zeit im belgischen Gebiet durch Bombenabwurf erheblichen Sachschaden verursacht. Die Angriffe forderten unter der Zivilbevölkerung zahlreiche Opfer.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Längs der Aisne, nördlich von Reims und in der Champagne lebte die Feuerstätigkeit auf, teils in Verbindung mit Erkundungsgesichten, die uns Gefangene einbrachten.

Vor Verdun hielt sich die Kampfstätigkeit in möglichen Grenzen.

Unsere Flieger warfen wiederum auf die militärischen Bauten und Speicher des Janens Londons Bomben ab. Zahlreiche Brände kennzeichneten diesen Angriff als besonders wirksam. Andere Flugzeuge griffen Margate und Dover erfolgreich an. Sämtliche Flugzeuge sind unverfehrt zurückgekehrt.

14 feindliche Flugzeuge sind gestern abgeschossen worden. Leutnant Gontermann errang seinen 37. und 38., Oberleutnant Beetzold den 27. Sieg im Lustkampf.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert. Ortliche Infanteriegefechte riefen in einzelnen Abschnitten vorübergehend Steigerung des Feuers hervor.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Heeresbericht vom 2. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In der Mitte der flandrischen Front war der Artilleriekampf stark, zwischen Langemarck und Hollebeke mehrfach zu heftigem Trommelfeuerwellen gesteigert.

Morgens entzogen unsere Sturmtruppen den Engländern am Poligonwald nördlich der Straße Menin-Ypern in etwa 500 Meter Tiefe Kampfgelände, das gegen mehrmaligen starken Gegenangriff behauptet wurde. Außer erheblichen blutigen Verlusten büßte der Feind Gefangene ein.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Nördlich von Soissons nahm die Kampfstätigkeit der Artillerien zu.

Vor Verdun war der Feuerkampf im Anschluß an ein erfolgreiches Unternehmen auf dem Ouser der Mas lebhaft. Bei Breuvant brachen morgens Infanteriestruppen mit Panzern bis in die hinteren Linien der französischen Stellung vor, zerstörten dort die Grabenanlagen und töteten mit mehr als 100 Gefangenen in die eigene Stellung befehlsgemäß zurück.

Auf dem

Ostlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

blieb bei geringer Gefechtsstätigkeit die Lage unverändert.

Berlin, 2. Oktober abends.

In Flandern und vor Verdun mehrfach starker Feuerkampf. Kleinere Infanteriekämpfe verliefen für uns erfolgreich.

In letzter Nacht wurden London, Sheerness, Ramsgate und Dover erneut von unseren Fliegern angegriffen.

Vom Osten nichts Neues.

Der erste General-Quartiermeister:

Ludendorff.

Ereignisse zur See.

Der U-Boatkrieg.

(Amtlich) Neue Unterseeboot-Erfolge im Sperrgebiet um England:

21 000 Bruttoregistertonnen!

Von den versenkten Schiffen wurden drei große

Dampfer aus stark gesichertem Geleitzug herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Oesterreichischer Tagesbericht.

W. T. S. Wien, 2. Oktober. (Nichtamtlich.)

Auf allen Kriegsschauplätzen ist die Lage unverändert.

Die Verwendung giftiger Gase durch die Engländer.

(46) Der Londoner Berichterstatter des „Secolo“ berichtet: Bei den an der flandrischen Front neuentbrannten Kämpfen werden ausgiebig betäubende Gase verwendet und im Abschnitt von Lens dauert seit vierzehn Tagen ununterbrochen die Artilleriebeschichtung an. Lens selbst sei in einen Nebel giftiger Gase eingehüllt.

Große Zahlen und schlechte Erfolge im Bierverbande.

Die „Baseler Nachrichten“ melden aus Paris, daß die Berechnungen des französischen Generalstabes erwiesen hätten, daß der Bierverband an der Westfront 40 Prozent und an der italienischen Front sogar 200 Prozent Ueberlegenheit an Truppen und Kanonen gehabt hätte. Der Verlauf der Kämpfe hätte aber gezeigt, daß diese zahlenmäßige Ueberlegenheit gegenüber der deutschen Abwehrmethode nichts genutzt hätte. In Frankreich scheint man daher doch jetzt immer mehr einzusehen, daß es die Ueberlegenheit der Zahl nicht allein tut.

Schlechte Ernte in Frankreich.

Nach einem Genfer Berichte hat der französische Ackerbauminister mitgeteilt, daß die Getreidernte in Frankreich in diesem Jahre nicht einmal die Hälfte einer normalen Ernte erreicht habe.

Politische und sonstige Nachrichten.

Deutsches Reich.

Die Kriegslage und Friedensfrage für Deutschland.

KPL. Seitdem wir aus dem Munde des Generalfeldmarschalls von Hindenburg die stolze und zuversichtliche Erklärung gehört haben, daß wir militärisch und wirtschaftlich so gerüstet sind, daß wir weiter für Kampf und Sieg durchhalten können, muß jede schwächliche Stimmung, die sich vielleicht da und dort in wankelmütigen Herzen eingeschlichen hatte, verschwinden. Die deutschen Machtmittel reichen aus, um einen deutschen Frieden zu erzwingen, und nach den Erklärungen des Reichskanzlers und des Staatssekretärs von Kühlmann im Hauptauschusse des Reichstages zur Frage der deutschen Kriegsziele und zu der Friedensfrage dürfen wir auch hoffen, daß die diplomatischen Schachzüge Deutschlands und seiner Verbündeten so ausfallen werden, daß wir zu dem gewünschten Ziele gelangen. Deutschland bindet sich durch die schon jetzt von unseren Feinden erwarteten einzelnen Bedingungen für den Frieden die Hände nicht. Wir denken auch nicht daran, von uns besetzte Gebiete vor dem Beginne der Friedensverhandlungen und vor Abschluß des Friedens freizugeben. Mit aller Schärfe muß auch die englische Unverschämtheit und der englische Größenwahn zurückgewiesen werden, wie er wieder in der bekannten Rede des früheren englischen Ministers Asquith zum Ausdruck gekommen ist. In Deutschland machen solche englischen Annahmen keinen Eindruck mehr. Nimmt England nicht bald eine andere Haltung ein, so werden wir den Engländern nach wie vor nur mit Feuer und Schwert antworten.

Aus dem Hauptauschusse des Reichstages.

Im Hauptauschusse des Reichstages wurde mitgeteilt, daß die Reichsfinanzverwaltung bereit sei, die außerordentlichen Unkosten, die die Frühdruckprämien beim Getreide und die sogenannten Schnelligkeitsprämien bei den Kartoffeln ergeben, auf Reichskosten zu übernehmen gegen die Forderung, außerdem Reichsmittel zur Senkung der Preise für die wichtigsten Lebensmittel für die minderbemittelten Volksschichten zu gewähren und die Grenze, wie weit die Bergünstigung gewährt wird, unter Berücksichtigung der Einkommensteuerbelastung und der Zahl der nicht erwerbstätigen Familienangehörigen zu bemessen, bestehen nach der Ansicht der Reichsleitung sowohl grundsätzliche wie praktische Bedenken. Die Lösung der Frage, so erklärte der Regierungstreter, sei auf dem Wege der Kriegswohlfahrtspflege der Gemeinden zu suchen. Dieser Weg sei von einer Reihe von Gemeinden mit Erfolg bereits beschritten worden. In welchem Umfange für diese Aufgabe der Kriegswohlfahrtsfonds des Reiches zu verstärken sein wird, unterliege zurzeit einer Prüfung seitens der zuständigen Reichsämter. Der Hauptauschusse des Reichstages nahm weiterhin einstimmig einen Antrag auf Verbesserung der Rentengesetze für Militärinvaliden an.

Sotales.

Dogheim, 3. Oktober.

Die Kartoffelernte ist in diesem Jahre auch hier reichlich und gut ausgefallen. Allgemein hört man namentlich von gutem Ausfall der einzelnen Erndfrucht in Größe und Gewicht. Kartoffeln von einem Pfund Schwere sind heuer kaum eine Seltenheit. Im Oldenburgischen wurde von einem Landwirt eine Kartoffel im Gewicht von 750 Gramm gefunden. — Hoffen wir, daß damit die größte Ernährungsfrage des kommenden Winters von uns genommen ist, und daß uns zuwenig dieses notwendigste Nahrungsmittel reichlich zugeteilt werden wird. Ueber andere fehlende Nahrungsmittel kann man dann immerhin leichter hinwegsehen. — Wie es aber möglich ist, daß bei der diesjährigen ausgezeichneten Kartoffelernte der Preis unseres Hauptnahrungsmittels ein unglaublich hoher ist, bleibt vielen ein großes Rätsel. Die von der Reichskartoffelstelle festgesetzten 103 Schillinge- und Anfuhrprämien, Kommissions- und Unterkommissionsprämien bilden angeblich die Ursache dieses Uebels. Leider haben alle Erzeugnisse, die von Seiten vieler Städte bei den maßgebenden Stellen gegen die unnötigen Preissteigerungen erhoben wurden, nichts genutzt. Aber so sagt man sich, wohin sollen denn diese unerquicklichen, tiefbedauerlichen Zustände noch führen?

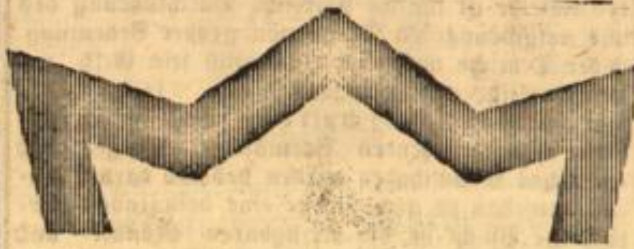
Die Hasenjagd ist eröffnet. Sie spielt sich je zur Hälfte im Jagdrevier und in den Straßen der Stadt ab. Draußen im Revier wird der lebende Hase gejagt, drinnen in der Stadt jagt die Hausfrau die Straßen ab nach einem toten. Im allgemeinen soll die Jagd draußen im Revier die lohnendere sein. Denn es ist eigenartig — der Jäger mag noch so viele Hasen erlegen, er gräbt sie anscheinend aus Neude über seine Tat sofort wieder ein. Sonst müßte doch in der Stadt hier und da wenigstens ein vereinzelt Exemplar auftauchen! Aber die drei oder vier Stück, die man bisher in den Läden zu sehen bekam, stellen die ganze „Versorgung“ der städtischen Bevölkerung vor. Und sie sind so lächerlich teuer, daß sowohl dem Verkäufer als dem Käufer eine rechtschaffene Tracht Prügel gehörte. Aber man predigt natürlich tauben Ohren, wenn man gegen diese Unvernunft zu Felde zu ziehen versucht.

Keine Fahrpläne und Kalender als Zeitungsbeilagen. Durch eine Bekanntmachung des Reichskanzlers wird den Zeitungen im Interesse der Ersparnis von Papier die Beifügung von Fahrplänen Kurzbüchern und Kalendern jeder Art verboten und ferner angeordnet, daß Extrablätter nur in einer bestimmten Größe ausgegeben werden dürfen.

Die früheste Traubenernte seit 52 Jahren. Man schreibt aus dem Rheingau: Am 2. Mai erst begann im ganzen Rheingau der Frühling, also volle fünfzig Tage später als gewöhnlich, trotzdem aber ist in diesen Tagen im Rheingau, in Rheinheffen und in den besten Lagen der Ahr und Mosel schon die Frühburgunder-Traubenernte in vollem Gange. Das war seit 52 Jahren einmal und bisher nicht wieder der Fall. In der Rheinpfalz ist die Portugieser Traubenernte sogar schon beinahe vollendet, eine Tatsache, die ähnlich mehr als 100 Jahr zurück gesucht werden muß. Und man rechnet trotz dieser frühen Lese mit guten Erträgen. Bei den roten Trauben sind überaus hohe Mostgewichte verzeichnet worden, was zu Phantasiepreisen für Weine führen muß. So sind, um nur ein Beispiel anzuführen, in Friedelsheim einer Weinfirma für 40 Liter Portugieser-Most 111 Mark gegen 42 Mark im Vorjahre bezahlt worden, und im Vorjahre galten die Preise bereits als empfindlich hoch.

Bestes Laub als Düngemittel zu verwenden ist ein in manchen Gegenden unseres Vaterlandes bereits seit langem geübtes Verfahren,

das jedoch vielerorts noch ziemlich unbekannt ist. Die von unseren Chemikern angestellten Versuche haben nun ergeben, daß im trockenen Laube tatsächlich mancherlei Stoffe vorhanden sind, die dem Boden äußerst zuträglich sind. Namentlich handelt es sich um Mineralstoffe, die beim Wachstum der Bäume im Sommer dem Boden entzogen werden und sich in den Blättern ablagern. Ihre Wiederaufnahme an den Erdboden ist eine Naturnotwendigkeit, die durch das Ausschichten weichen Laubes am einfachsten und praktischsten erledigt wird. Da außerdem durch die Tätigkeit der Regenwürmer das weiche Laub mehr oder weniger in eine nahrhafte Humuserschicht verwandelt wird, so erhält schon hieraus der Wert einer sachgemäßen Laubdüngung. Man lege



Du brauchst kein Geld

um jetzt Kriegsanleihe zu zeichnen, denn die bequemen Zahlungsbedingungen lassen Dir Zeit. Du mußt Dir nur überlegen, was Du in den nächsten Wochen und Monaten voraussichtlich verdienen wirst. Rechne davon ab, was Dich Dein Lebensunterhalt kostet — und Du weißt, was Du Deinem Vaterlande leihen kannst.

Darum zeichne!



also das abgefallene Laub auf den Straßen nicht nur auf einen Berg zusammen — den ohnehin der Herbstwind bald wieder auseinanderwirbelt — sondern schichte es im Garten auf den Boden und bespreche es reichlich, um das Fortwehen zu verhindern und zugleich den Fäulnisprozess zu unterstützen. Die im nächsten Frühjahr noch unverkauft gebliebenen Reste gräbt man dann etwa 1/4 Meter tief unter.

Schweine-Zwischenzählung. Der Bundesrat hat für den 15. Oktober 1917 eine Schweinezwischenzählung angedeutet, bei der die Schweine genau so wie bei den vierteljährlichen sogenannten kleinen Viehzählungen zu zählen sind.

Die Zählung ist nötig, damit das Kriegsernährungsamt schon vor Eintritt des Winters Klarheit über die vorhandenen Bestände gewinnt, um beurteilen zu können, ob die bisherigen Maßnahmen, welche die Bestände den Futtermittelvorräten anpassen sollen, ihren Zweck erfüllen.

Briefkasten.

R. M. Um die gesammelten Weißdornfrüchte zu Kaffeeersatz zu verarbeiten, müssen sie zuerst vom Fruchtfleisch befreit werden. Die harten Kerne säubert man und läßt sie an der Luft trocknen, was einige Tage in Anspruch nimmt. Dann werden sie in der Kaffeerösttrommel, oder, wo eine solche nicht vorhanden ist, in einer alten Waspfanne auf mäßigem Feuer langsam hell- bis mittelbraun geröstet. Die gerösteten Kerne werden schließlich in der Kaffeemühle gemahlen. Das fertige Getränk soll im Geschmack stark an Bohnenkaffee erinnern. Dies scheint uns umso erklärlicher, als die tropische Kaffeepflanze mit dem heimischen Weißdorn eine nicht unbeträchtliche Artverwandtschaft hat.

Zur gest. Beachtung.

Wir machen aufmerksam, daß Neubestellungen wegen der Papierzuteilung stets nur am Monatsanfang erfolgen müssen. Einzelnummern können nur in seltenen Fällen wegen Papierknappheit nachgeliefert oder einzeln gekauft werden. Weiter empfehlen wir unseren Beziehern, den Trägern einen Platz für das Hinlegen der Zeitung zu bestimmen, wo es Nichtbeziehern unmöglich wird, die Zeitung wegzunehmen, da wir leider nicht in der Lage sind solchen Reklamanten nachzuliefern. Unsere Träger haben strengste Anweisung, die Zeitung nur an solche bestimmte Plätze hinzulegen. Verstöße hiergegen wolle man uns sofort melden.

So, Michel, kannst du heut Frieden haben.
Eine Stimme aus dem Felde.

Tu das Schwert in die Scheide, den Beutel heraus,
Sei stille und leide, der Krieg ist dann aus.

Schön Dank sag den Russen, es täte dir leid,
Du wärst zur Entschuldigung gerne bereit;
Sie sollten nur sagen, wieviel und wie hoch,
Du stopfst ihnen gerne im Beutel das Loch.

Und küsse dem Franzmann die Hand und den Fuß;
Echt deutsch sei die Art, echt deutsch sei der Gruß!
Und fülle mit deutschen Tränen den Rhein,
Daß wachse am Ufer französischer Wein.

Dann hisse die Segel und leg deinen Kahn
Voll Freiheit und Recht in England an.
Alles was deine Väter geschafft und erstritten,
Dein heiliges Erbe, das bringe dem Briten;

Das Blut deiner Söhne in Rußland und Flandern,
Dein Herz, deine Ehre leg' brav zu dem andern.
Wie werden sie jubeln, Viktoria schreien
Und dir in dein elendes Angesicht speien!

So, Michel, kannst du heut Frieden haben,
Und dann häng' dich auf zum Fraß für die Raben.
Hans Neumann, in der „Völler Kriegszeitung.“

Belanntmachung.

Donnerstag, den 4. Okt. 1917, vorm. 11
Uhr versteigere ich am Ort der Pfändung
1 Schreibstisch, 2 H. Schweine, 4 Ferkel
öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung.
Sammelpunkt am Rathaus.

Wiesbaden, den 3. Oktober 1917.

Eifert, Ger.-Volksk., R.-Fr.-Ring 10.

Trauer-Karten u. -Briefe

in einfacher u. feinsten Ausführung bei

Ph. Dembach, Römergasse 14.



Wenn Liebe könnte Wunder tun
und Tränen Toten wecken,
dann würde Dich, geliebter Sohn,
nicht fremde Erde decken.

Nach 16monatlicher treuer Pflichterfüllung im Kampfe fürs
Vaterland wurde nun auch unser zweiter, blühender, hoffnungsvoller
Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Muskelier Karl Heinrich,

im 21. Lebensjahre ein Opfer dieses schrecklichen Weltkrieges.

Zugleich sprechen wir allen, die an unserem neuen schmerzlichen
Verluste ihre Teilnahme bekundeten, unseren herzlichsten Dank aus,
besonders der Gemeinde und dem Herrn Bürgermeister Sporkhorst.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Fr. Wilh. Heinrich.

Dogheim, den 3. Oktober 1917.

Am 2. Oktober 1917 ist ein Nachtrag zu den Bekanntmachungen be-
treffend „Einrichtungsgesamstände“ Nr. Mc. 1/3. 17 RMA, „Dachpfer
und Blitzableiter“ Nr. M. 200/1. 17 RMA und „Destillationsapparate“
Nr. Mc. 100/2. 17 RMA erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch
Anschlag veröffentlicht worden.

Gouvernement der Festung Mainz.

Tinte! schwarz u. bunt, Leim zum
Kleben, nur beste farikate,
Alle Schreib-Materialien empfehlst
Ph. Dembach.

Noch brauchbare Jauche-Pumpe
zu kaufen gesucht.

Angebote erbeten a. d. Verlag d. Btg.

Ein vollständig sauberes, gutes Bett
zu kaufen gesucht.

Näheres im Verlag d. Btg.

2 schöne junge Hasen zu verkauf.
Stritter, Diebricherstr. 30.

Alle Sorten Gemüse

zu verkaufen bei Klec, Obergasse 9

Blockschrift-Plakate

süßer, rauscher Apfelwein

empfehlst Dembach'sche Buchdruckerei.

(Fortsetzung des Romans von der ersten Seite)
 seiner Familie Kummer und Sorge durch den leichtsinnigen Grafen beschieden sei?
 Vielleicht ließ die Gefahr sich noch abwenden. Er kannte ja Ediths festen, treuen Sinn. Wenn sie einmal liebte, so würde der Mann, welchem ihr Herz sich zugewendet, ihr auch verhängnisvoll werden. Aber vorläufig konnte es sich doch wohl nur um eine flüchtige Schwärmerrei handeln, die wie ein Traum verfloß.

Soeben wollte er sich bemerkbar machen, als er das Rauschen eines Seidentandes hörte und gleich darauf eine melodische Frauenstimme!

"Guten morgen, Magnus. Nun, wie hast Du geschlafen? Ah — du siehst übernachtet aus — die Nacht am Spieltisch verbracht?"

"Ja Mutter, und — verspielt"

"Und das sagst du mit dieser Grabesstimme? Unglück im Spiel bedeutet Glück in der Liebe, muß ich, deine alte Mama, dich erst darauf aufmerksam machen?" Klang es mit leichtfertigen Lachen zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Was viele nicht wissen.

Manche Menschen lieben es, in Vergleichen zu reden, um sich interessant zu machen, und der Zuhörer ist dann leicht geneigt, diese für geistreich zu halten, besonders wenn dabei Personen und Verhältnisse in Gegensatz zueinander gebracht werden. So wird jetzt ein Sprüchlein herumgespröhen: "Der Krieg sei nur für die Reichen, die nur noch reicher würden — der Mittelstand würde sich durch die Kriegsnöte nur gerade so durch — aber der Arbeiter gehe ganz zu Grunde."

Nun ist aber der Begriff "reich" und "Mittelstand" an sich schon recht dehnbar, und so bietet jener Satz in der Tat keinen Anhalt für die Beurteilung der Wirkung des Krieges. Aber es gibt andere Kennzeichen, wie der Krieg wirkt.

Allerdings werden viele Unternehmer durch Kriegslieferungen reich; aber auch der kleinere Kaufmann und der Handwerker, die dem Mittelstande angehören, alle diese verdienen jetzt bekanntlich viel Geld, da sie ja die Preissteigerung einfach auf die Ware draufschlagen; ja in der Regel sogar noch mehr; also kann dieser Teil des Mittelstandes keine finanzielle Not leiden. — Was nun aber den Arbeiter anbelangt so zeigen nicht nur die hohen Arbeitslöhne, die in allen Fabriken und Werkstätten gezahlt werden, sondern auch die Sparkassen-Einlagen, die zum größten Teile gerade von Arbeitern gemacht werden, wie es dem Arbeiterstande jetzt geht. Im ersten Halbjahre 1917, also mitten im Kriege, sind beinahe zwei Milliarden Mark (1880 Mill. Mk.) bei den deutschen Sparkassen eingezahlt worden, also mehr als zu Beginn des Krieges. Hieraus geht aber hervor, daß der Arbeiter durch den Krieg nicht zu Grunde geht. Daß aber ganz abgesehen hiervon, der Krieg gerade auch im Interesse der Arbeiter fortgeführt werden muß bis zum siegreichen Ende, das hat der Mann an der Spitze der deutschen Gewerkschaften, der Abgeordnete Legien im Reichstage bei der denkwürdigen Erinnerungsfest am 4. August ds. Js. deutlich und begeistert ausgesprochen. Und das gleiche tat nach ihm auch die Bremer Arbeiterschaft mit ihrer bekannten Rundgebung.

Wir alle sehnen uns gewiß nach Frieden, aber unsere Feinde wollen uns ihn nicht geben: Sie zwingen uns so zur Fortführung des Krieges! Und da ruft uns der größte englische Dichter Shakespeare

das bekannte Wort zu: "Tue Geld in deinenbeutel!" — Dieses Geld müssen wir dem Reiche geben, nicht schenken!

Wir brauchen es nur zu leihen und zwar gegen recht gute, sichere Zinsen. — Betrachten wir Alles in Allem, so rufen uns klare Vernunft, eigener Vorteil und selbstlose Vaterlandsliebe die dringende Mahnung zu: "Zeichne auch Du jetzt für die VII Kriegsanleihe zu ihrer schnellen Beendigung des Krieges!"

Allgemeines.

An die Vormünder, Pfleger und väterlichen Gewalthaber ergeht folgenden Aufruf: Die siebente Kriegsanleihe ist vom Reich zur Zeichnung aufgelegt worden. Ein voller Erfolg der Anleihe ist für die siegreiche Durchführung des uns auferlegenen Krieges von großer Bedeutung. Jeder Deutsche muß dem Vaterland sein Geld zur Kriegsanleihe zur Verfügung stellen. Die der Aufsicht des Vormundschaftrichters in Wiesbaden unterstehenden Vormünder, Pfleger und väterlichen Gewalthaber werden deshalb darauf hingewiesen, daß es auch für sie eine dringende vaterländische Pflicht ist, die verfügbaren Mündel- und Spargelder, so weit sie nicht in absehbarer Zeit zu Ausgaben benötigt werden, in möglichst weitem Umfang zur Zeichnung auf die 7. Kriegsanleihe zu verwenden. Die Anleihe ist mündelsicher und bietet bei guter Verzinsung eine vorteilhafte Kapitalanlage. Insbesondere empfiehlt es sich, das bei den Sparkassen angelegte Geld zur Zeichnung zu benutzen, zumal die Sparkassen, wenn die Zeichnung bei ihnen erfolgt, die Vergabe des Geldes nicht von der Einhaltung einer Rückzahlungsfrist abhängig machen. Die Genehmigung zur Abhebung des zur Zeichnung erforderlichen Geldes von gesperrten Sparkassenbüchern ist bei dem Vormundschaftrichter einzuholen.

Wichtig!

Gewährung von Zuwendungen an Hinterbliebene der im Kriege Gefallenen.

Einmalige widerrufliche Zuwendungen dürfen nur für Hinterbliebene der gefallenen oder infolge von Wunden oder sonstigen Kriegsdienstbeschädigungen gestorbenen Teilnehmer am Kriege 1914/18 der Unterlassen (vom Feldwebel abwärts) bewilligt werden, sofern für diese Hinterbliebenen die gesetzliche Kriegsverzinsung zuständig und der Bezug eines Arbeitseinkommens des Verstorbenen nachgewiesen ist.

Die Bewilligungen erfolgen auf Antrag von 1. Tag des auf den Eingang des Antrags folgenden Monats ab in zwölf gleichen Beträgen monatlich im voraus, die auf volle 5 Pfennig nach oben abzurunden sind.

Die Anträge sind an die Ortspolizeibehörde des Wohnorts oder des anlässlich des Krieges gewählten Aufenthaltsorts entweder besonders oder gleichzeitig mit dem Antrag auf gesetzliche Hinterbliebenenversorgung zu richten.

Die einmalige Zuwendung an die Witwe beträgt $\frac{1}{20}$ des Arbeitseinkommens des Verstorbenen; sie darf aber zusammen mit der Hinterbliebenenversorgung nicht mehr als 30% des Arbeitseinkommens des Verstorbenen betragen.

Briefkasten.

Albion. England spürt die Wirkungen des Tauchbootkrieges täglich mehr. Wollen Sie zu einem schnellen Erfolg beitragen, so zeichnen Sie die Kriegsanleihe. Sie helfen hierdurch in direkter Weise dem Tauchbootkrieg.

Sich hunn e Wuj, eich kinn die Welt verreise. Stimmungsbild in Dohemer Mundart.

Sich hunn e Wuj! eich kinn die Welt verreise, weil immer hieher wern die Lebensmittelpreise; denkt nor, deß Brot s kost jo baal e Mark, Gemäß drei Grosche, s is doch baal se stark.

Uun die Kartoffele solle, im Pfund zehn Pfennig koste, deß Geld was wern Waart is, soll jo gleich verroste; dobei su schies un d'ich, eich kann mich nit besinne, mer kinn se jo baal in die Struhsaal binne.

Dhn'Appel, Beere ic. kann mer nit dro dente, Obst tut seer un jo vill se hoch jekt hente, Un leest mer sich mol an Appel uff gleich is an Feldschütz do un schreib am uff.

Man muß sich jekt su langsam droo gewiene, ons wenige Esse, was nußt deß vill bediene, deß Geld deß hott seer un jekt gar kaan Waart, denn bum Babiergeld werd mer doch nit saut.

Worscht, Fleisch un Fett, deß sinn jekt rare Sache, aach seht deß Dehl seers Pannetuchemache; un erscht Salat, den dut mer ganz vemisse, Om Speck un Eier werd kaan John mie ausgebisse.

Wie wars im Friede SUNDAGS doch su schien do konnt mer morgens bei sein Bäcker gien; man konnt dann saut on warme Wed sich esse, die Zeit wor schies, eich kann se nit begeffe.

Die arme Weinwer sinn jekt zu bedauern, schon morgens stien s for de Lade wie die Mauern, su müsse se dann stunnelang do stien d' bei noch fruh sein, wenn se alles gien.

Die Hamsterer, die soll de Neimel hole, die schleppe alles haam, grad wie die Dohle; die schaffe nor dem Wucher in die Hand, un bringe nitre dich, mein liewes Vaterland.

Denk eich von Winter, kennt eich schon steme: es fehlt an Kohle un an Holz zum Brenne; su fehl's on allem, un debei noch freern, die Lost om Lewe konnt mer jo v'leern.

O, lieber Herrgott, geb uns doch baal Friede, mer hirre graad genug jekt schon gelitte; o se doch baal die Kriegesheker ab sunst gibts behaam wie drauß nor noch e Raffegraab.

Dohheim.

Wilh. Wintermeyer.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach.

Neue, reizende Blumen-, Kinder-Serien-Künstler-, Landschafts- u. Gratulationskarten für alle Gelegenheiten.

Ansichts-Postkarten

Schreib- u. Geschäftspapiere aller Art sowie Brief-Ausläge in allen Größen Brief-Papier einzeln, in Mappen und Kassetten in soliden Papierfüllungen, weiß und farbig Naturleinen,

kauft man am billigsten im Spezialgeschäft von Ph. Dembach, Römergasse 14.

Zur gefl. Beachtung.

Der monatliche Bezugspreis beträgt:

1. Bei Abholung in der Geschäftsstelle 40 Pfg.
2. " Träger-Zustellung 45 "
3. " Post- und Feldpost-Zustellung 45 "

Der Monats-Betrag wird am ersten Sonntag im neuen Monat durch unsere Träger erhoben. Bezieher, welche die Zeitung in der Geschäftsstelle abholen sowie die Angehörigen der Feldpost-Bezieher haben am Monatsanfang den Betrag in die Ausgabestelle zu bringen. Wer am Monatsletzten mit dem Beitrag rückständig ist, erhält keine Zeitung mehr geliefert. Für die Zukunft können wir keine Ausnahmen machen.

Verband und Geschäftsstelle der „Dohheimer Zeitung“.

Eil- u. gewöhnliche Frachtbriefe

Postpapier, Feld- u. Paket-Ausgabe-Adressen.

Brieftasche für Lebensmittelkarten per St. 70 Pfg.

Brieftasche mit Notizbuch (sehr haltbar) per St. 70 Pfg.

empfehlen

Ph. Dembach, Römergasse 14.

Neue amtliche Taschen-Fahrpläne

p. St. 25 Pfg. (gültig ab 1. Okt.)

Ferner:

Metall-Schmuck-Andenken

alles äusserst billig.

Ph. Dembach, Römergasse 14.

Vermietungen.

Querstraße 4 im Hinterhaus, 1. Stock
 2 Zimmer Küche u. Stall
 per 1. Nov. 1917 zu verm.
 Näheres bei Althürgermeister Gg. Dell, Dohheim.

2 Zimmer u. Küche
 nebst Zubehör zu vermieten. Friedrichstr. 2.

Schöne 3-Zim.-Wohnung
 und Küche im 1. St. zu vermieten.
 Näheres bei Adolf Wagner Oberg. 21.

1 Zimmer, Küche u. Keller
 zu vermieten monatl. 12 Mk.
 Schönbergstr. 2, Part.

Schönes möbliertes Zimmer
 zu vermieten.
 Auskunft im Verlag d. Btg.

1 Zimmer u. Küche
 zu verm. Idsteinstr. 17.

Schöne 2 Zimmer-Wohnung
 m. Bad, Estr. u. Gart. Wiesbadenerstr. 2.

3 Zimmer und Küche
 im Dachst. mit Abfluß, Wasser und Zuhör
 zu vermieten. Näheres bei Stritter
 eine Stiege, Bleicherstraße 30.

Feinste Birne v. 30 Pf. an
 zu verl. Kappesmühl, Weilburgertal.

3 Schlüssel an einem Ring verl.
 Abzugeben. geg. Bel.
 bei Sauerborn, Wiesbstr. 10.

Geschäftshaus in der Obergasse
 geg. Kl. Haus od. Grundstück
 z. vertauschen ohne gegenf. Vergüt.
 Angeb. unt. W. a. d. Verlag d. Btg.